

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinstes Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Anzeigen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Druckkonto Nummer 8. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 2. Postfachkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Petitzeile 20 Reichspfennige. Eingelände und Reklamen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 219

Montag, am 20. September 1926

92 Jahrgang

Auf Antrag der beteiligten Gemeinden soll der von Dorf Harenstein nach Oelsing unter der Steinbruchsängelsbahn hinwegführende Weg Flurstück 512, Abt. Flur, von Alt-Oelsing einbezogen werden.

Widersprüche sind innerhalb 3 Wochen, vom Tage des Erscheinens der Bekanntmachung an gerechnet, bei der unterzeichneten Amtshauptmannschaft anzubringen. A 11/1 Oelsing. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, 15. September 1926.

Derlignes und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Erntedankfest. Als ob die Natur die Landwirte vergessen lassen wollte, daß sie während des ganzen Sommers bis in die Erntetage hinein bangenden Gemüts die Früchte des Feldes heranreifen sahen und im Schwelge ihres Angesichts mühsam ernteten mühten, strahlte am Sonntag die Sonne in herrlicher Pracht und begleitete eine große Anzahl dankbarer Männer und Frauen auf dem Gang in die Kirche zum Erntedankfest. Nach einleitendem, kraftvollem Orgelchor sang der Kirchenchor Mendelssohns Stimmvolles „Morgengebet“. Der lauschenden Gemeinde war zu Mut, als glange der Herr segnend durch das stille Feld, und als dann Superintendent Michael die Schriftworte vorlas 1. Mos. 8, 22: „So lange die Erde bestet usw.“ und 2. Korinther 9, 8 u. f.: „Gott kann machen, daß allerlei Gnade unter euch reichlich sei — und reich seid zu allerlei guten Werken usw.“, und der Kirchenchor als 2. Motette „Lobet den Herrn“ von C. Stein gesungen hatte, da stimmte die Gemeinde freudigen und dankbaren Herzens ein in das Erntedanklied Nr. 180. So fand Pfarrer Rosen für seine Festpredigt eine Gemeinde wie der Säemann einen gutvorbereiteten Acker. Die inhaltreiche, Betätigung wahrer Christenliebe fordernde Predigt baute sich auf den 67. Psalm 6—8: „Es danken dir, Gott, die Völker usw.“. Mit freudigem Herzen wies der Festprediger auf die Ausbreitung des Alltagsplatzes mit Früchten des Feldes und Blumen des Gartens, sowie er den zahlreichen Kirchbesuch als Beweis der Dankbarkeit gegen Gott anerkannte. Aber mit diesen äußeren Zeichen müsse auch die innere Einstellung übereinstimmen. Er gab darum seiner Predigt folgende Zusammenfassung: „Am Erntedankfest preisen wir den Segen des Herrn. Wir danken ihm, wir trauen ihm, wir fürchten ihn“. Der Prediger warnte a. a. vor dem Reibe und ermahnte zu christlicher Nächstenliebe, denn Gott schicke Regen und Sonnenschein für alle. Neben dem Goltortrauen müßten wir redliches Haushalten üben. Auch zwischen den Völkern sei mehr Vertrauen und Liebe zu wünschen. Durch Leid und Trübsal klopfte Gott an die Tür. Wir öffnen ihm und bringen ihm am Erntedankfest das Gelübde neuer Treue dar. Nach dieser herzzerreißenden Predigt durchbrachte das hohe Kirchengewölbe der Gemeindegelänge: „Nun danket alle Gott“ und zwar der 1. Vers mit Orgel, der 2. mit Posanenbegleitung und beim 3. vereinigten sich Orgel, Posanen und Gottes Lob, Ehr und Preis, und als die Kirchenbesucher nach Empfang des Segens die Kirche in tiefer Gemütsbewegung verließen, begleiteten sie feierliche Posanenklänge zum Turme aus.

Dippoldiswalde. Der Sommer, der so lange Zeit uns Regen und immer wieder Regen brachte und uns lange Zeit gar nicht auskommen ließ, hat in den letzten Wochen seiner Regenschicht uns doch noch herrliche Tage gebracht. Von diesen schönen Tagen war der gestrige Sonntag einer der schönsten. Hochsommerliche Wärme ließ vergessen, daß wir schon die Mitte des Septembers überschritten haben, und ein wolkenlos blauer Himmel wölbte sich über der Erde. So zog denn auch, wer nur irgend konnte, hinaus ins Freie, sei es in die nähere Umgebung, sei es mit Hilfe der Sonntagsharzen und der Eisenbahn weiter hinaus ins Gebirge oder nach der Sächsischen Schweiz oder ins obere Erzgebirge. Für die Eisenbahnverwaltung gab es wieder viel Arbeit, denn die Züge waren stark besetzt, manche wurden geradezu gestürzt. Schon der Sonnabend-Abendzug um 8 Uhr hatte Höchstbesatz und war gedrängt voll, am Sonntag mußte der Vormittagszug in zwei Teilen gefahren werden, abwärts wurde zum Nachmittagszug und Abendszug je ein Vorläufer abgelassen. Wer still für sich oder mit Familie durch die Natur wandern wollte, mußte freilich die Straßen meiden; denn über diesen lag meist eine fast unüberwindliche Staubwolke. Unsere Landstraßen, die man vor 20 Jahren infolge der Ausbreitung der Eisenbahnen glaubte schon „zum alten Eisen“ tun zu müssen, müssen jetzt eine Belastung aushalten, an die vor wenig Jahren noch niemand dachte. Da muß man anerkennen, daß gerade in den letzten zwei Jahren für ihre Instandhaltung und auch weitgehende Staubbindung außerordentlich viel geschieht ist. Die Zahl der sich einander folgenden Kraftfahrzeuge war ungeheuerlich, kleine und große Wagen, Kraftäder und dazwischen die am meisten staubaufwirbelnden Omnibusse der Kraftverkehrs-Gesellschaft und der Reichspost. Die ins Gebirge führenden Kraftwagenlinien werden leider noch immer zu wenig gewürdigt. Vielleicht das die Innwalder Linie gut besetzt ist, von den anderen kann man es nicht behaupten. Und welchen Vorteil bieten sie doch. So kann man von Schmiedeberg aus im Anschluß an den Frühzug schon um 9 Uhr in Jeunhans-Neufeld oder 1/10 Uhr beim Kurhaus Wettin sein und hat den vollen Tag vor sich zu Wanderungen durch unsere herrlichen Erzgebirgswälder. Ein gleiches bieten die Oberbärenburger Linie oder die Frauenstein-Hermesdorfer Postautolinie. Mehr und mehr nimmt auch der Besuch des Wöhmerlandes zu. Mit Hilfe des kleinen Grenzanschlusses ist ja die Möglichkeit gegeben, bis zum Beginn des Teplitzer Talkessels zu wandern, aufwärts freilich muß bei vielen aber die Eisenbahn wieder helfen. Das zeigte der Bahnhof Molbau bei Eintreffen des Abendzuges von Elswald, der viele Passagiere hatte. Morgen ist nun Vollmond. Wird der Mondwechsel anderes Wetter bringen? Wie wöllens nicht hoffen.

Dippoldiswalde. Im Anschluß an die Uebung der Freiwilligen Feuerwehr am Sonnabend fand eine Angeriffsübung statt, zu der als Objekt das Grundstück der Drogerie „zum Elefanten“ am Markt und das westlich gelegene Lommatzche Wohngebäude angenommen war. Da in dem Gebäude viele brennbare Stoffe lagern, im Brandfälle auch Explosionsgefahren bestehen, war diese

Uebung sehr angebracht. Die Aufgabe wurde von der Wehr gut gelöst.

Dippoldiswalde. Wandern wird sich noch der Laftage erkümmern, daß im vorigen Jahre der Witterungsumschlag derart war, daß bereits am 7. September mit dem Heizen der Zimmer begonnen werden mußte. Die kalte Temperatur hielt bis Anfang Mai d. J. an.

Glashütte. In der am 16. September abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung der Priv. Schühengefellschaft wurde an Stelle des altershalber von seinem Amte zurückgetretenen Richard Ohafer Expeditur Paul Leupold als 1. und an dessen Stelle Hotelbesitzer Richard Höhne als 2. Vorsitzender gewählt. Der wegen seines derbdeutschen Wesens besonders in Schühnkreisen weit und breit bekannte bisherige Vorsitzende hat nahezu 30 Jahre der Schühengefellschaft vorgestanden und ist bereits vor mehreren Jahren zum Ehrenvorsitzer ernannt worden. Ihm wurde nochmals für seine großen Verdienste Dank und Anerkennung der Schühengefellschaft ausgesprochen.

Lausenstein. Der Posthausneubau geht seiner Vollendung entgegen. Im Innern haben nur noch Maler zu tun, und außen arbeiten die Zimmerleute fleißig an der Einfriedigung, während die Gärtner in den Vorder- und Seitengärten schmucke Anlagen schaffen. Das starke Gefälle des Geländes zwischen Schühn- und Laftstraße ist gelöst durch die Anlage von Terrassen gemildert worden. Nachdem nun alle Gerüste und Gerüste ausgeräumt sind, macht das neue Postamt einen recht freundlichen Eindruck und fügt sich, auch vom bankmäßigen Standpunkt aus betrachtet, gut in die Umgebung ein. Das Wangrau des Schleferbaches harmoniert sehr gut mit dem silbergrünen Fuß, mit den hellgrünen Sandsteineinfassungen der Fenster und dem Rot der Holzläden, des Dachsimfes und der Dachrinnen. Der Einbau der automatischen Fernsprecheinrichtung ist nun auch beendet. Die Betriebsfähigkeit der einzelnen Sprechstellen wird noch durchgeprüft. Die kommende Woche soll noch den Vorarbeiten für die Umhaltung dienen, die innerhalb weniger Stunden ausgeführt werden muß und voraussichtlich in den Abendstunden des nächsten Sonnabends, den 25. September, durchgeführt werden wird.

Geißing. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich am Sonntag nachmittag in der fünften Stunde auf der Innwalder Straße kurz hinter Geißing. Ein mit sechs Personen besetztes Automobil (Oberingenieur Rehler aus Weindöbha mit Frau und 6-jährigem Sohn, sowie seinem Schwager und dessen Familie) kam von Innwald herunter. Im Walde in der Nähe des Wasserturmes platzte ein Hinterreifen, wodurch der Wagen ins Schleudern kam. Obendrein soll die Bremsvorrichtung versagt haben. Der Wagen kam dadurch in schnelles Tempo und überschlug sich zweimal. Der Besitzer des Wagens, Oberingenieur Rehler, starb kurze Zeit nach dem Unglück, sein Schwager, der inzwischen ebenfalls gestorben sein soll, und seine Frau erlitten schwere Verletzungen, und das Kind dürfte kaum mit dem Leben davonkommen, während die beiden anderen Personen nur geringe Verletzungen erlitten. Die Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz und Einwohner schafften die Verletzten sofort mit einem zufällig vorbeikomenden Kraftwagen und Krankentragen in die Krankenküche, wo Dr. von Drieskau die Verwundeten anlegte. Ein Krankenkraftwagen der Dresdener Berufsfeuerwehr überführte die Verletzten nach dem Friedrichstädter Krankenhaus. Der Tote wurde in die Leichenhalle geschickt, der Arzt hat Schädelbruch festgestellt. Das Auto ist schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. — Bald nach Bekanntwerden des Unglücks war eine große Menschenmenge auf dem Unfallplatze erschienen. Eine große Waiskade, in der kleine Gebrüderpartikel waren, stand auf der Straße.

Geißing. Wieder ereignete sich am Sonnabend in der Mittagsstunde auf der Altenberg-Geißinger Bezirksstraße ein Autounfall, der leicht böse Folgen haben konnte. Ein mit zwei Herren besetztes Opelkraftwagen aus Westfalen kam — vermutlich durch zu schnelles Fahren — in der großen Waldkurve ins Schleudern. Glücklicherweise fuhr der Wagen gegen einen Strauchbaum, so daß er nicht umkippte. Durch den Anprall zerbrach die Windschutzscheibe, wodurch der Begleitmann, ein wandernder Kunstgewerber, an der Stirn eine leichte Verletzung erlitt. Das Steuerrad war ebenfalls total zerbrochen. Trittbretter und Koffelgel wurden verbogen und die Hinterachse war angebrochen. Dieser Unfall beweist wieder, daß endlich eine deutlich sichtbare Warnungstafel aufgestellt werden muß, damit die vielen Auto- und Radunfälle an jener Stelle aufhören. (Ob die Tafel aber nützen wird?)

Geißing. Anhaltend herrliche Tage, wie wir sie um diese Jahreszeit seit vielen Jahren nicht gehabt haben, hat uns der September gebracht. So war denn auch am Sonntag der Fremdenverkehr wieder sehr stark, namentlich war der mit zwei Lokomotiven bespannte beschleunigte Personenzug um 1/8 Uhr morgens wieder voll besetzt. In Sonntags- und Wanderkleidung strömten die Ausflügler durch die Sperren, um sich dann nach allen Richtungen zu verteilen. Die Hauptanziehungskraft hat immer das Wehmerland. Schon Sonnabend nachmittag war der Kraftwagenverkehr ziemlich lebhaft, der sich dann aber am Sonntag noch ganz bedeutend steigerte. Auf den Straßen wirbelten, da es lange nicht geregnet hat, dicke Staubwolken auf, so daß die Spaliergänger nach Möglichkeit die Hauptverkehrsstraßen mieden und dafür den jezt so herrlichen Wald aufsuchten. Leider gibt's ja immer noch Störenfriede, die durch Schreien und Johlen den schönen Waldfrieden stören und den andern die Ruhe dadurch nehmen. Auf den Feldern wurde noch ziemlich viel gearbeitet, um den Rest der Halmfrüchte und das letzte Orntm bereinzubringen. Dazwischen erklang das melodische Geläute der Kuh- und Ziegenherden und erklangen die Kuhthörner der kleinen Hirten.

Oelsa. Sonntag abend gegen 7 Uhr ging hier an der alten Straße nach Rabenan ein großer Reklameball nieder. Er wachsende und Kinder, die vom Rabenaner Jahrmarkt kamen, brachten ihn freudig ins Dorf. Leider blieb der Ballon an einem Baume hängen, so daß durch ein entstandenes Loch das Gas vollständig entströmen konnte. Bezeichnet war der Ballon: „Dr. Wirtschaft-Kenner“. Für den glücklichen Finder war am Reklame-Tafel Schokolade befestigt.

Oelsa. Unser diesjähriges Erntedankfest fand am Sonntag bei herrlichem Festwetter statt. Der gottesdienliche Raum in der Schule prangte im schönsten Blumen- und Ernteschmuck und wies eine überaus zahlreiche Festgemeinde auf. Um 9 Uhr vormittags begann der Festgottesdienst und wurde durch die Predigt unseres Pfarrers Schwingler, die sich auf das Welterwort: „Psalm 138, 1: „Ich danke dir von ganzem Herzen“ grüdete, erhöht. Die Dankbarkeit wurde auch durch Schmücken der Orber unterer Verstorbenen zum Ausdruck gebracht. Am Abend huldigte man im unteren Gasthose dem Ernteball.

Oelsa. Vom hiesigen Radfahrerverein „Solidarität“ wurde am Sonntag im oberen Gasthose die Saalraderweibe veranstaltet. In den beiden Dorfenden waren Ehrensporten errichtet und Fahnen in Reichsfarben hielten die erschienenen Vereine willkommen. Gegen 2 Uhr setzte sich der Festzug vom Festlohal durch das Dorf und zurück in Bewegung. Danach sang der Gesangsverein „Freie Sängler“ als Begrüßungslied: „Horch, horch, wie mächtiger Donnerdon“. In der Festrede wurde betont, daß die Saalraderweibe der Jugend gewidmet sei, um in der teuren Zeit die Umgegend und das Vaterland kennen zu lernen. Auf das Gartenkonzert folgte ab 5 Uhr der Ball, der mehrmals durch Reigenfahrten unterbrochen wurde. Ein Kunstfahren, auf der Lenkstange liegend und auf dem Vorderrad fahrend, wurde ausgeübt. Drei Mädchenpaare, in den Reichsfarben gekleidet, führten einen erakten Reigen vor. Bei froher Laune schwang man bis zur Polzeilstunde fleißig das Tanzbein.

Sausdorf. Der „Leberfall“ auf den Käbe hütenden Knaben hat seine Aufklärung gefunden. Der Knabe wurde als ganz raffiniertes Schwindler entlarvt. Es ist festgestellt worden, daß dem Jungen Käbe davongelaufen waren. Nach langem Hin- und Herfragen hat er endlich gestanden, daß er im Busch Haselnüsse gesucht hat. Als er zu den Käben zurückgekommen sei, waren sie davongelaufen. Er habe sie zwar wieder zusammengetrieben, sei aber dabei über einen Stein in einen Dornenstrauch gefallen. Den Leberfall habe er sich nur aus Angst vor Strafe erdacht, damit seine eigne Schuld verdeckt wurde. — Wahrlich ein nettes Fräulein!

Sohmannsdorf. Freitag vormittag wurde dem Arbeiter Lutz aus Rabenan, der in der hiesigen Spinnerlei beschäftigt ist, ein Fuß abgerissen. Eins von den auf der Dampfmaschine zum Antrieb laufenden Stahlbändern zerbrach, durchschlug eine Holzstange und verletzte den Bedauernswerten so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Oelsa. Bei dem Gewitter am Sonntag kehrte die hier in der Dresdener Straße wohnende Frau Herrmann in größter Eile heim. Die überstürzte Heimkehr wirkte schädigend auf den Sehner; sie erblindete. Hoffentlich gelingt es der Leipziger Augenklinik, in die sie gebracht wurde, ihr wieder zum Augenlicht zu verhelfen.

Pobershan. Hier ist ein Todesfall an Lophus zu verzeichnen. Das Opfer ist eine Frau in reiferen Jahren.

Leipzig. Zwei Kinder eines Chauffeurs sind hier an Lophus erkrankt, nachdem sie sich bei einem Besuche ihres auswärtig wohnenden tippuskranke Großvaters infiziert hatten. Beide Kinder wurden in ein Krankenhaus eingeliefert. Während sich das eine bereits auf dem Wege der Besserung befindet, handelt es sich bei dem anderen um eine sehr schwere Erkrankung. In irgendwelchen Befürchtungen geben diese Lophusfälle aber noch keinen Anlaß.

Chemnitz. In der Nacht zum Sonnabend fuhr ein mit vier Personen besetzter Personenkraftwagen kurz vor Niederwiesa gegen einen Baum. Durch den Anprall wurden die vier Insassen auf die Straße geschleudert. Hierbei fand ein 22-jähriges Mädchen den Tod, während die übrigen Insassen schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert wurden.

Chemnitz. Eine für die Lebensmittelhersteller wichtige Entscheidung fällt das Schöffengericht über den Begriff „Rohmölse in ff. Sauce“, den es gleichbedeutend mit „Mayonnaise“ annahm. Von einem gewissen Oswald Kurt Waldau in Chemnitz waren Rohmölse mit dem Zusatz „in ff. Sauce“ in den Handel gebracht worden. Die Sauce stellte jedoch nicht die übliche Remoladensauce dar, sondern war ein Gemisch von Öl, Eiern, Wasser und Weizenmehl, das der Gerichtsschwerenbändige als „sauren Kleister“ bezeichnete. Das Aussehen der Sauce unterschied sich in nichts von der üblichen Remoladensauce, auch hat sie offenbar niemandem geschadet. Trotzdem kam die Sache zur Anzeige, da nach § 10 Ziffer 1 des Nahrungsmittelgesetzes vom Jahre 1889 und nach einer Ministerialverordnung vom 2. Februar 1926 Mayonnaisen und ähnliche Produkte Mehl nicht enthalten dürfen. Da sich Waldau mit einem Strafbefehl über 200 M. nicht zufrieden gab, kam die Angelegenheit vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Der Angeklagte stellte sich auf den Standpunkt, daß er immer nur von „ff. Sauce“, niemals aber von „Mayonnaise“ gesprochen habe, doch ließ der Schöffengericht diesen Einwand nicht gelten. Er betonte, daß die Bezeichnung als Mayonnaise gar nicht nötig sei, um den Tatbestand der Nahrungsmittelfälschung zu ergeben. Das Publikum sei der Ansicht, es mit Mayonnaise zu tun zu haben, wenn es Rohmölse oder Fleischsalat in weißer Sauce sehe, und man dürfe ohne weiteres annehmen, daß es der Angeklagte auf die Täuschung des Publikums abgesehen gehabt habe. Das Gericht verurteilte dementsprechend den Angeklagten zu 400 M. Geldstrafe.

Auerbach i. C. In der vor kurzem gemeldeten Erkrankung einer größeren Personenzahl nach dem Genuß von Kartoffelsalat mit Weißwürstchen wird jezt mitgeteilt, daß alle Erkrankten, auch die in das Krankenhaus gebrachten, wieder hergestellt sind. Die amtliche Untersuchung der Speisen hat ergeben, daß die Erkrankungen durch Verwendung nicht ganz ausgereifter Kartoffeln hervorgerufen wurden.

Trautenau. Ein Kampf mit Zigeunern spielte sich bei Mitterdorf bei Trautenau ab. Drei Zigeuner brachen in die Holzstätte des Gärtners Horak ein. Der Besitzer kam dazu und ging mit einem Eisenknüttel gegen die Eindringler los. Als ein Zigeuner auf Horak eine Art Schwanz, schlug dieser mit dem Eisen einen Zigeuner nieder. Die beiden anderen flüchteten, wurden verfolgt, doch mußten die Verfolger ablassen, da die Zigeuner die Art noch als Abwehrwaffe gebrauchten. So entkam die Bande, zu der auch noch drei Frauen gehörten, im Walde.